

„Das Rathaus muss effizienter arbeiten“

Volquartz und Albig legten Reformvorschläge auf den Tisch

Die Formel 80/40 wird bis 2008 in den Fluren städtischer Ämter immer wieder fallen. Dass die Personalräte erschreckt waren, als sie sie am Vortag zum ersten Mal hörten, wie Kämmerer Torsten Albig gestern berichtete, ist nur allzu verständlich: Schließlich sollen alle Dezernate nicht nur Vorschläge darüber machen, wie 80 Prozent der Aufgaben besser zu lösen sind, sondern auch 40 Prozent der gesamten Jahresarbeitszeit auf den Prüfstand stellen.

Von Martina Drexler

Der Kämmerer und Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz wurden nicht müde zu betonen, dass sie wüssten, dass die allermeisten Mitarbeiter gute Arbeit leisteten, aber falsche Strukturen führten zu zu großen Reibungsverlusten. So soll es mit der Formel nicht darum gehen, „faule Mitarbeiter aufzuspüren“ oder gar Zielgrößen für Einsparungen aufzustellen, erläuterte Albig. Sie soll nur helfen, „Denkhürden“ zu überspringen, um die Verwaltung von Grund auf zu modernisieren. Dies aber werde nur erreicht, wenn man die Kraft zu Prioritäten finde, sagt er. Die Betroffenen wüssten schließlich am besten, welche Aufgaben sie zu den Top-Themen zählten und



Verschönerung in Sicht unterm Kieler Rathausurm. Foto JKK

welche nicht. Aus dem Fundus der so aufgestellten Ranglisten hofft der Kämmerer dann auch die Vorschläge zu schöpfen, um die fünf Prozent an Aufgaben, die die Stadt pro Jahr abzugeben plant, politisch durchsetzen zu können. Das nicht nur in Amtsstuben oft gehörte „Das machen wir seit Jahren so“ soll allmählich verstummen. Konflikte sind dabei programmiert, aber die Verwaltungsspitze will sich angesichts der dramatischen Haushaltslage nicht abschrecken lassen: „Was wir nicht tun können, ist abzuwar-

ten und nichts zu tun.“

Die Vorschläge für bessere Arbeitsabläufe und zur Aufgabenkritik, versprechen OB wie Kämmerer, werden nicht in den Schubladen verschwinden, sondern in kleinen, konkreten Schritten umgesetzt – mit der Rückendeckung der Verwaltungsspitze. Als Beispiele nennt Albig Telefonate, die effizienter ablaufen könnten, oder die Organisation des Posteingangs, wo derzeit viel zu viel Zeit verloren gehe, Briefe aufzureißen, die dann auch noch verspätet auf den richtigen Schreibtischen landeten.

Beim Hauptausschuss, berichteten Albig und Volquartz, rannten sie mit den Kernpunkten der Verwaltungsreform offene Türen ein. Und auch der Personalrat signalisierte danach seine Zusammenarbeit – im Gegenzug für das Versprechen, dabei mit den Mitarbeitern fair umzugehen. Denn auch wenn alle Arbeitsplätze sicher sind, kommen auf viele Mitarbeiter Umsetzungen zu. Eines ist dem Finanzdezernenten bei aller Hoffnung auf neue Ideen und Kreativität klar: Die Mitarbeiter werden auch kreativ genug sein, neue Namen für den Arbeitskreis „Alle Kraft für Kiel“ (AKK), der die Reform überwacht, zu finden. Der klinge zwar ein bisschen pathetisch, aber drücke das aus, was die Verwaltungsreform beinhalte.

KN, 9.01.04, S. 13

KN 9.104, S. 1

Rathaus: Jetzt kommt die Reform

OB Volquartz legt Zeitplan vor

Kiel – Kiels Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz hat gestern den Fahrplan für eine durchgreifende Verwaltungsreform vorgestellt. Danach will die Stadt ihren Aufgabenkatalog mittelfristig um mindestens fünf Prozent pro Jahr beschneiden und das Personal in den nächsten zehn Jahren bis zu 20 Prozent abbauen.

Von Martina Drexler

Die Arbeitsplätze der derzeit 6300 Mitarbeiter, betonte die OB, seien sicher. Der Abbau erfolge über die natürliche Fluktuation von etwa zwei Prozent pro Jahr. Das Konzept legt Kämmerer Torsten Albig dem Rat am 15. Januar vor. Es sei ein „außerordentlich ehrgeiziger Plan“, um die Verwaltung „noch bürgerfreundlicher, ergebnisorientierter und wirtschaftlich handelnder zu machen“, sagte die Verwaltungschefin vor der Presse. Der Arbeitskreis unter Albigs Leitung soll zusammen mit einer bis zum 30. Januar gebildeten Projektgruppe, an der Spitzenkräfte aus allen Dezernaten beteiligt sind, einen dreiteiligen Prozess anschicken: In der ersten Phase sollen die „internen Unternehmensberater“ eine Zustandsbe-

schreibung vorlegen. Den Stoff müssen ihnen dazu bis zum 2. April alle Dezernate liefern – nach der von Albig geforderten radikalen Formel 80/40: Sie müssen vorschlagen, wie 80 Prozent der Aufgaben besser gelöst und wie 40 Prozent der im gesamten Dezernat wahrgenommenen Jahresarbeitszeit zur Disposition gestellt werden könnten. Dies seien nur Denkhürden, um auch ungewöhnliche Ideen freizusetzen, keine Zielgrößen für Einsparungen, versicherten OB und Albig. Nach dem Fahrplan muss bis Ende Juni eine Detailanalyse folgen, die aufzeigt, wo welche Arbeitsabläufe verbessert werden könnten. Bis zum 26. November sollen sich die Ergebnisse im Haushaltsentwurf niederschlagen. Alle Mitarbeiter sind aufgefordert, Ideen einzubringen. Albig machte deutlich, dass die Verwaltungsreform ein permanenter Prozess werden müsse.

Ob auch noch externe Berater ins Boot geholt werden, entscheide sich spätestens im Sommer, erläuterte Angelika Volquartz. An der Notwendigkeit der Umstrukturierung ließen beide keinen Zweifel: Nur sie könne die Ausgaben für Personal und Verwaltung auf ein Maß zurückführen, das den Haushalt wieder konsolidieren könne.

Seite 13, Kommentar Seite 2